

gewiesen haben. Das Bündel von Glasstrahlen dient hier als Wurzel, und die Valdiviaexpedition hat eine einzelne gläserne Wurzelstange bei einer Art nachgewiesen, die allein drei Meter lang war. Man kann sich leicht vorstellen, daß die mit spitzen Nadeln erfüllten Schwämme sowohl ein weniger gesuchtes Nahrungsmittel für andere Tiere abgaben, als auch sonstigen Angriffen besser widerstanden, und so erklärt sich ihre Häufigkeit genügend.

In den äußeren Formen ist aber bei diesen ein fast rein vegetatives Leben führenden Schwammtieren ein besonderer Fortschritt noch nicht wahr-

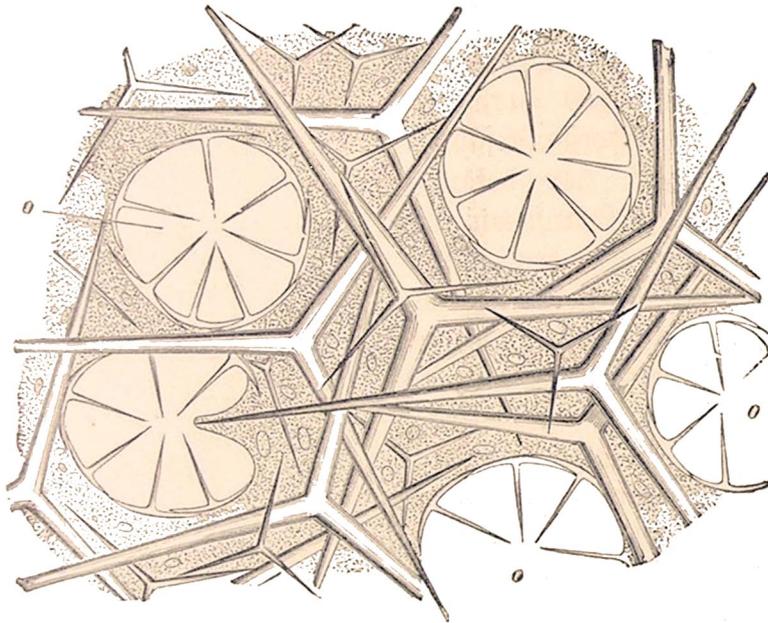


Fig. 129.

Stück der Körperoberfläche eines Kalkschwammes (*Sycaltis perforata*) vergrößert. Nach Haeckel.
o mit einem Nadelkranze umgebene Hautporen.

zunehmen, und wenn man von den Veränderungen ihrer Skelettkörper absieht, darf man in ihren Reihen kaum nach einem Aufsteigen zu höher gegliederten Formen forschen. Immer wieder treten neben den unbestimmt knolligen und pilzförmigen Massen die becher-, pokal- und schalenförmigen Gestalten auf, die wir dem Leser in drei Vertretern aus der Kreidezeit (Fig. 130, 131, 132) vorführen und denen man auch in der Jetztwelt vielfach begegnet. Wendet man sich zu den Einzelarten, so begegnet man dafür noch einer solchen Wandlungsfähigkeit der Merkmale dieser Arten bei den Individuen, daß die genauesten Kenner erklären, von sogenannten guten Arten, d. h. fest abgrenzbaren Formen, wie man sie bei anderen Tieren antrifft, könne bei ihnen noch gar keine Rede sein. Oskar Schmidt, einer ihrer gewiegtesten Kenner, bezeichnete ihre Untersuchung deshalb für eines der besten Mittel, um mißtrauische und altgläubige Naturforscher zur Umwandlungslehre zu belehren, und Haeckel sah aus dem Stöcke eines